

---

HAMBURGER LESEHEFTE  
**PLUS**

TEXT UND MATERIALIEN

---

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

# IPHIGENIE AUF TAURIS

Ein Schauspiel



---

**HAMBURGER LESEHEFTE PLUS**  
**KÖNIGS MATERIALIEN**  
**509. HEFT**

---

**Zur Textgestaltung**

Dieser Ausgabe zugrunde gelegt wurden die Texte der Weimarer Sophienausgabe (10. Band, 1889), der Cotta'schen Jubiläumsausgabe aus der Zeit um 1903 und der von Erich Trunz herausgegebenen Hamburger Ausgabe (5. Band). Die Rechtschreibung wurde behutsam den amtlichen Regeln angepasst.

---

Analysiert und interpretiert mit Textverweisen auf dieses Heft wird *Iphigenie auf Tauris* in Königs Erläuterungen, 978-3-8044-1938-4, C. Bange Verlag.

1. Auflage 2020

Alle Drucke dieser Ausgabe und die der Hamburger Lesehefte sind untereinander unverändert und können im Unterricht nebeneinander genutzt werden.

Heftbearbeitung Text: F. Bruckner und K. Sternelle

Heftbearbeitung Materialien: Carina Orf

Umschlaggestaltung und Layout: Petra Michel

Umschlagzeichnung: Ingeborg Strange-Friis

Druck und Weiterverarbeitung: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum

**ISBN 978-3-8044-2588-0**

© 2020 by C. Bange Verlag GmbH, Hollfeld

[www.bange-verlag.de](http://www.bange-verlag.de)

**ISBN 978-3-87291-508-5**

© 2020 by Hamburger Lesehefte Verlag, Husum

[www.verlagsgruppe.de](http://www.verlagsgruppe.de)

---

---

# INHALT

---

|             |   |
|-------------|---|
| <b>TEXT</b> | 2 |
|-------------|---|

---

|                  |    |
|------------------|----|
| <b>BIOGRAFIE</b> | 59 |
|------------------|----|

|                                  |    |
|----------------------------------|----|
| <b>WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN</b> | 63 |
|----------------------------------|----|

|                    |    |
|--------------------|----|
| <b>MATERIALIEN</b> | 66 |
|--------------------|----|

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| Zeitgeschichtlicher Hintergrund | 66 |
|---------------------------------|----|

|   |    |
|---|----|
| Zum Autor und zur Entstehungsgeschichte | 72 |
|---|----|

|                        |    |
|------------------------|----|
| Interpretationsansätze | 76 |
|------------------------|----|

|                   |    |
|-------------------|----|
| Rezeption/Theater | 81 |
|-------------------|----|

---

---

## TEXT

### PERSONEN

IPHIGENIE

THOAS, König der Taurier

OREST

PYLADES

ARKAS

Schauplatz:

Hain vor Dianens Tempel

- 
- ← Die Pfeile verweisen auf Anmerkungen im Anhang.  
Kurze Worterläuterungen stehen direkt neben dem Text.

1–37

1. Aufzug, 1. Auftritt

ERSTER AUFZUG

ERSTER AUFTRITT

*Iphigenie.*

IPHIGENIE. Heraus in eure Schatten, rege Wipfel  
 Des alten, heiligen, dicht belaubten Haines,  
 Wie in der Göttin stilles Heiligtum,  
 Tret ich noch jetzt mit schauerndem Gefühl,  
 5 Als wenn ich sie zum ersten Mal beträte,  
 Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher.  
 So manches Jahr bewahrt mich hier verborgen  
 Ein hoher Wille, dem ich mich erbege;  
 Doch immer bin ich, wie im ersten, fremd.  
 10 Denn ach mich trennt das Meer von den Geliebten,  
 Und an dem Ufer steh ich lange Tage,  
 Das Land der Griechen mit der Seele suchend;  
 Und gegen meine Seufzer bringt die Welle  
 Nur dumpfe Töne brausend mir herüber.  
 15 Weh dem, der fern von Eltern und Geschwistern  
 Ein einsam Leben führt! Ihm zehrt der Gram  
 Das nächste Glück vor seinen Lippen weg.  
 Ihm schwärmen abwärts immer die Gedanken  
 Nach seines Vaters Hallen, wo die Sonne  
 20 Zuerst den Himmel vor ihm aufschloss, wo  
 Sich Mitgeborne spielend fest und fester  
 Mit sanften Banden aneinander knüpften.  
 Ich rechte mit den Göttern nicht; allein  
 Der Frauen Zustand ist beklagenswert.  
 25 Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann  
 Und in der Fremde weiß er sich zu helfen.  
 Ihn freuet der Besitz; ihn krönt der Sieg;  
 Ein ehrenvoller Tod ist ihm bereitet.  
 Wie eng-gebunden ist des Weibes Glück!  
 30 Schon einem rauen Gatten zu gehorchen,  
 Ist Pflicht und Trost; wie elend, wenn sie gar  
 Ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt!  
 So hält mich Thoas hier, ein edler Mann,  
 In ernsten, heiligen Sklavenbanden fest.  
 35 O wie beschämt gesteh ich, dass ich dir  
 Mit stillem Widerwillen diene, Göttin,  
 Dir, meiner Retterin! Mein Leben sollte

Zeus höchster  
Gott der Griechen

Zu freiem Dienste dir gewidmet sein.  
 Auch hab ich stets auf dich gehofft und hoffe  
 ← Noch jetzt auf dich, Diana, die du mich, 40  
 Des größten Königes verstoßne Tochter,  
 In deinen heiligen, sanften Arm genommen.  
 Ja, Tochter Zeus', wenn du den hohen Mann,  
 Den du, die Tochter fordernd, ängstigtest;  
 ← Wenn du den göttergleichen Agamemnon, 45  
 Der dir sein Liebstes zum Altare brachte,  
 Von Trojas umgewandten Mauern rühmlich  
 ← Nach seinem Vaterland zurückbegleitet,  
 Die Gattin ihm, Elektren und den Sohn,  
 Die schönen Schätze, wohl erhalten hast;  
 50 So gib auch mich den Meinen endlich wieder,  
 Und rette mich, die du vom Tod errettet,  
 Auch von dem Leben hier, dem zweiten Tode.

## ZWEITER AUFTRITT

*Iphigenie. Arkas.*

ARKAS. Der König sendet mich hierher und beut  
 Der Priesterin Dianens Gruß und Heil. 55  
 Dies ist der Tag, da Tauris seiner Göttin  
 Für wunderbare neue Siege dankt.  
 Ich eile vor dem König und dem Heer,  
 Zu melden, dass er kommt und dass es naht.  
 IPHIGENIE. Wir sind bereit, sie würdig zu empfangen, 60  
 Und unsre Göttin sieht willkommnem Opfer  
 Von Thoas' Hand mit Gnadenblick entgegen.  
 ARKAS. O fänd ich auch den Blick der Priesterin,  
 Der werten, viel geehrten, deinen Blick,  
 O heilige Jungfrau, heller, leuchtender, 65  
 Uns allen gutes Zeichen! Noch bedeckt  
 Der Gram geheimnisvoll dein Innerstes;  
 Vergebens harren wir schon Jahre lang  
 Auf ein vertraulich Wort aus deiner Brust.  
 So lang ich dich an dieser Stätte kenne, 70  
 Ist dies der Blick, vor dem ich immer schaudre;  
 Und wie mit Eisenbanden bleibt die Seele  
 Ins Innerste des Busens dir geschmiedet.  
 IPHIGENIE. Wie's der Vertriebnen, der Verwaisten ziemt.

75 ARKAS. Scheinst du dir hier vertrieben und verwaist?

IPHIGENIE. Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?

ARKAS. Und dir ist fremd das Vaterland geworden.

IPHIGENIE. Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt.

In erster Jugend, da sich kaum die Seele

80 An Vater, Mutter und Geschwister band;

Die neuen Schösslinge, gesellt und lieblich,

Vom Fuß der alten Stämme himmelwärts

Zu dringen strebten; leider fasste da

Ein fremder Fluch mich an und trennte mich

→

85 Von den Geliebten, riss das schöne Band

Mit ehrner Faust entzwei. Sie war dahin,

Der Jugend beste Freude, das Gedeihn

Der ersten Jahre. Selbst gerettet, war

Ich nur ein Schatten mir, und frische Lust

90 Des Lebens blüht in mir nicht wieder auf.

ARKAS. Wenn du dich so unglücklich nennen willst,

So darf ich dich auch wohl undankbar nennen.

IPHIGENIE. Dank habt ihr stets.

ARKAS. Doch nicht den reinen Dank,

Um dessentwillen man die Wohltat tut;

95 Den frohen Blick, der ein zufriednes Leben

Und ein geneigtes Herz dem Wirte zeigt.

Als dich ein tief geheimnisvolles Schicksal

Vor so viel Jahren diesem Tempel brachte,

Kam Thoas, dir als einer Gottgegebenen

100 Mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen.

Und dieses Ufer ward dir hold und freundlich,

Das jedem Fremden sonst voll Grausens war,

Weil niemand unser Reich vor dir betrat,

Der an Dianens heiligen Stufen nicht

105 Nach altem Brauch, ein blutges Opfer, fiel.

IPHIGENIE. Frei atmen macht das Leben nicht allein.

Welch Leben ist's, das an der heiligen Stätte,

Gleich einem Schatten um sein eigen Grab,

Ich nur vertrauern muss? Und nenn ich das

110 Ein fröhlich selbstbewusstes Leben, wenn

Uns jeder Tag, vergebens hingeträumt,

Zu jenen grauen Tagen vorbereitet,

Die an dem Ufer Lethes, selbstvergessend,

→

Die Trauerschar der Abgeschiednen feiert?

115 Ein unnütz Leben ist ein früher Tod;

Dies Frauenschicksal ist vor allen meins.

ARKAS. Den edeln Stolz, dass du dir selbst nicht gnügest,  
 Verzeih ich dir, so sehr ich dich bedaure:  
 Er raubet den Genuss des Lebens dir.  
 Du hast hier nichts getan seit deiner Ankunft? 120  
 Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?  
 Wer hat den alten grausamen Gebrauch,  
 Dass am Altar Dianens jeder Fremde  
 Sein Leben blutend lässt, von Jahr zu Jahr  
 Mit sanfter Überredung aufgehalten, 125  
 Und die Gefangnen vom gewissen Tod  
 Ins Vaterland so oft zurückgeschickt?  
 Hat nicht Diane, statt erzürnt zu sein,  
 Dass sie der blutigen alten Opfer mangelt,  
 Dein sanft Gebet in reichem Maß erhört? 130  
 Umschwebt mit frohem Fluge nicht der Sieg  
 Das Heer? und eilt er nicht sogar voraus?  
 Und fühlt nicht jeglicher ein besser Los,  
 Seitdem der König, der uns weis und tapfer  
 So lang geführet, nun sich auch der Milde 135  
 In deiner Gegenwart erfreut und uns  
 Des schweigenden Gehorsams Pflicht erleichtert?  
 Das nennst du unnütz? wenn von deinem Wesen  
 Auf Tausende herab ein Balsam träufelt;  
 Wenn du dem Volke, dem ein Gott dich brachte, 140  
 Des neuen Glückes ewige Quelle wirst,  
 Und an dem unwirtbaren Todesufer  
 Dem Fremden Heil und Rückkehr zubereitest?

IPHIGENIE. Das wenige verschwindet leicht dem Blick,  
 Der vorwärts sieht, wie viel noch übrig bleibt. 145

ARKAS. Doch lobst du den, der, was er tut, nicht schätzt?

IPHIGENIE. Man tadelt den, der seine Taten wägt.

ARKAS. Auch den, der wahren Wert zu stolz nicht achtet,  
 Wie den, der falschen Wert zu eitel hebt.  
 Glaub mir und hör auf eines Mannes Wort, 150  
 Der treu und redlich dir ergeben ist:  
 Wenn heut der König mit dir redet, so  
 Erleichter' ihm, was er dir zu sagen denkt.

Du ängstest mich  
 du machst mir  
 Angst

IPHIGENIE. Du ängstest mich mit jedem guten Worte;  
 Oft wich ich seinem Antrag mühsam aus. 155

ARKAS. Bedenke, was du tust und was dir nützt.  
 Seitdem der König seinen Sohn verloren,  
 Vertraut er wenigen der Seinen mehr,  
 Und diesen wenigen nicht mehr wie sonst.

- 160 Missgünstig sieht er jedes Edeln Sohn  
 Als seines Reiches Folger an; er fürchtet  
 Ein einsam hülflos Alter, ja vielleicht  
 Verwegnen Aufstand und frühzeitigen Tod.  
 Der Skythe setzt ins Reden keinen Vorzug, →
- 165 Am wenigsten der König. Er, der nur  
 Gewohnt ist zu befehlen und zu tun,  
 Kennt nicht die Kunst, von weitem ein Gespräch  
 Nach seiner Absicht langsam fein zu lenken.  
 Erschwer's ihm nicht durch ein rückhaltend Weigern,  
 170 Durch ein vorsätzlich Missverstehen. Geh  
 Gefällig ihm den halben Weg entgegen.  
 IPHIGENIE. Soll ich beschleunigen, was mich bedroht?  
 ARKAS. Willst du sein Werben eine Drohung nennen?  
 IPHIGENIE. Es ist die schrecklichste von allen mir.
- 175 ARKAS. Gib ihm für seine Neigung nur Vertraun.  
 IPHIGENIE. Wenn er von Furcht erst meine Seele löst.  
 ARKAS. Warum verschweigst du deine Herkunft ihm?  
 IPHIGENIE. Weil einer Priesterin Geheimnis ziemt.  
 ARKAS. Dem König sollte nichts Geheimnis sein;  
 180 Und ob er's gleich nicht fordert, fühlt er's doch  
 Und fühlt es tief in seiner großen Seele,  
 Dass du sorgfältig dich vor ihm verwahrst.  
 IPHIGENIE. Nährt er Verdruss und Unmut gegen mich?  
 ARKAS. So scheint es fast. Zwar schweigt er auch von dir;
- 185 Doch haben hingeworfne Worte mich  
 Belehrt, dass seine Seele fest den Wunsch  
 Ergriffen hat, dich zu besitzen. Lass,  
 O überlass ihn nicht sich selbst! damit  
 In seinem Busen nicht der Unmut reife  
 190 Und dir Entsetzen bringe, du zu spät  
 An meinen treuen Rat mit Reue denkst.  
 IPHIGENIE. Wie? Sinnt der König, was kein edler Mann,  
 Der seinen Namen liebt und dem Verehrung  
 Der Himmlischen den Busen bändiget,  
 195 Je denken sollte? Sinnt er, vom Altar  
 Mich in sein Bette mit Gewalt zu ziehn?  
 So ruf ich alle Götter und vor allen  
 Dianen, die entschlossne Göttin, an,  
 Die ihren Schutz der Priesterin gewiss,  
 200 Und Jungfrau einer Jungfrau gern gewährt.  
 ARKAS. Sei ruhig! Ein gewaltsam neues Blut  
 Treibt nicht den König, solche Jünglingstat